

Herrscher sollten zu Gunsten des Königs von Sachsen auf ihre Souveränität unter Wahrung ihrer Rechte als Herzöge zu Sachsen und Eintreten in die königliche Familie verzichten, damit die Macht des Königreichs verstärkt würde. Es würde das ähnlich geworden sein wie bei den Fürsten von Hohenzollern. Aus der Sache ist nichts geworden; es würde zu weit führen, darauf näher einzugehen. Ich bringe aber die beiden Briefe im Wortlaut als Anhang.

Die Gemahlin Josephs kränkelte in diesem Jahre sehr. Johann muß ihm seine Teilnahme darüber ausgesprochen haben. Joseph dankt ihm dafür in einem Brief vom 23. Oktober. Er beklagt sich über den Undank, den er von manchen Seiten fände. Dagegen freut er sich am Glück seiner Tochter Alexandra, die den Großfürsten Konstantin geheiratet hatte. Am 28. November starb die Herzogin Amalie, am 30. dankte Joseph zugunsten seines Bruders Georg ab. Johann schreibt darüber in seinen Erinnerungen: „Ein alter Freund von mir, Herzog Joseph von Altenburg, entsagte damals der Regierung. Er faßte den Entschluß, gebeugt von dem Tode seiner Frau, die gewissermaßen gebrochenen Herzens über die Undankbarkeit der Altenburger gestorben war, und in der Überzeugung, daß er die von ihm gegebene Verfassung nicht zu halten vermöge, während er doch sein gegebenes Wort nicht brechen zu dürfen glaubte, nach der strengen Gewissenhaftigkeit seines Charakters.“ Kein Brief ist aus dieser Zeit erhalten.

Im Sommer 1849 hatte Johann einen Besuch in Altenburg gemacht und, wie Joseph am 5. September schreibt, einen köstlichen Morgen mit ihm verlebt. Joseph hat ihm alles gesagt und sein Herz ausgeschüttet. „Danke Dir für die Langmuth und Theilnahme, mit der Du mich anhören wolltest.“ Sehr zu bedauern ist, daß sich nichts mehr über diese Unterhaltung findet. Denn ohne Zweifel hat Johann mit seinem sicheren politischen Blicke die ganze Sache scharf erfaßt. In den nächsten Jahren beschäftigten sich die Briefe besonders mit den beiderseitigen Kindern. Dabei findet sich einmal die lustige Stelle: „Ungeachtet Sany (Großfürstin Konstantin) ein Kind von mir ist, muß ich doch gestehen, daß ich nie geglaubt hätte, daß ein so häßlicher Kerl wie ich ein solch wunderschönes Weib zu Wege bringen könnte.“ Joseph kaufte sich ein eigenes Haus in Hannover und lebte von da ab einen Teil des Winters dort.

Im Jahre 1851 verlobte sich seine Tochter Elisabeth mit dem Großherzoge Peter von Oldenburg. Im selben Jahre bestieg sein ältester Schwiegersohn den Thron. „Georg V.